

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

277 (24.11.1899) Abendblatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Sirsstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Verlagspreis:
Die 12spaltige Kolonialbeilage über den Raum für 20 Pf. Inzerate 15 Pf. für auswärtige Inzerate 20 Pf. im Restamtteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte.
Bemerkungen:
Unbenutzte gebliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche nicht berücksichtigen finden.

Nr. 277. Abendblatt.

Karlsruhe, Freitag, den 24. November

1899

Der südafrikanische Krieg.

London, 22. Nov.

Die gegenwärtige Lage.

Das systematische Vertuschen der Wahrheit bringt allmählich auch die besten Elemente der englischen Presse zur Verzweiflung und zum Widerstand gegen ein System, das an seiner eigenen Galliosigkeit zusammenzubrechen beginnt. Heute kommt der „Standard“ und erklärt, daß die Siegesnachrichten der letzten zehn Tage im allgemeinen und besonders die große Schlacht vom vorigen Mittwoch, den 15. Nov., in das Gebiet der Fabel gehören und daß alle diese Berichte, soweit sie Kämpfe überhaupt betreffen, sich auf die Ereignisse der vorhergehenden Wochen beziehen. „Standard“ schreibt an der Spitze seines Kriegs-Verlages:

„Es bleibt ganz unmöglich, nach den verschiedenen eingegangenen Berichten sich irgend ein zusammenhängendes Bild von den letzten Operationen um Ladysmith zu bilden. Wir haben jetzt von unserem Spezialkorrespondenten in Ladysmith einen Brief erhalten, welcher per Telegraph von Eitcourt weiterbefördert und vom letzten Freitag, den 17. d. M., datiert ist. In diesem Briefe sagt er absolut nichts von der riesigen Schlacht am Mittwoch bei Ladysmith, welche von Tagesanbruch bis 2 Uhr nachmittags gedauert“ (die Buren sollten dort 800 Tote und 1000 Verwundete und Gefangene verloren haben, wie das von Eitcourt und Pietermaritzburg gemeldet wurde; Reuter, „Central News“, „Daily“ und „Exchange Telegraph“ hatten über diese Schlacht seit mehreren Tagen fast ausschließlich die sensationellsten Einzelheiten veröffentlicht). Im Gegenteil, unser Korrespondent sagt ausdrücklich: „Am Mittwoch wurden wir in Ruhe gelassen.“ Und doch ist in dem Briefe unseres Spezialkorrespondenten in Eitcourt vom letzten Samstag konstatiert, daß die Kanonade am Dienstag „ungewöhnlich schwer und andauernd“ gewesen... Die strikte Zensur... und die Unzuverlässigkeit der eingeborenen Käufer bilden zweifellos die Erklärung dieser Widersprüche...“

So wäre auch dieser große Sieg vom 15. d. M. wieder in Luft zerfallen. Thatsächlich setzen die Buren in Natal, wie in der Kapkolonie ihre Operationen fort gegen den von den Süden sich zum Vormarsch vorbereitenden Feind. Zoubert ließ selbst nach englischen Quellen, um Ladysmith eine „zur Aufrechterhaltung der Einschließung und Belagerung der Stadt genügende Truppenmacht zurück“. — Nur „Daily“ läßt die Buren sich auf den Abzug von Ladysmith und das Ausgeben der Belagerung vorbereiten. — Am 18. d. M. hatte Zoubert begonnen, die Brücke über den Woodstock zu besetzen und die, die Landstraße nach Mariburg beherrschenden Höhen mit schwerer Artillerie besetzt, d. h. also logischerweise, sich zum Heran der Bahnlinie von Eitcourt-Mariburg gerade gemacht, wie das i. Jt. Kok bei Glands-Laagte mit der Bahnhöhle Dundee-Ladysmith geschehen hatte, nur daß letzterer höchstens 1000 Mann und zwei Kanonen besaß und ihm die Zeit zur Besetzung seiner Position bei Glands-Laagte fehlte, während Zoubert nach den letzten englischen Berichten über 10000 Mann, 5 schwere Geschütze und 24 Siebenpfünder und Magazine genügt. — Selbst die stets stehende „Central News“ erklärt heute: „Die von Zoubert bei Ladysmith zurückgelassenen Kommandos genügen, um General White vom Durchbruch abzuhalten. Die Mariburger Korrespondenten signalisieren für heute eine „große Schlacht“ zwischen Weston und Howie, was wiederum bestätigt, daß Zoubert Eitcourt längst hinter sich gelassen und bereits vor Mariburg steht. Nur die Draht- und Bahnverbindung scheinen am 18. d. M. noch nicht abgeschnitten gewesen zu sein. Auch die Thatsache, daß er bis dahin nicht für nötig gehalten, die Bahnlinie zwischen Weston und Eitcourt zu zerstören, um die in Eitcourt stehenden englischen Truppen abzuscheiden, zeigt, wie sicher er sich als Herr der Lage fühlt. Optimistisch oder gar vertrauensvoll aber hat sich gerade Zoubert bisher nicht erwiesen. Nach offizieller Quelle verfügen die Engländer heute in Natal über folgende Truppen (die Ziffern sind offenbar übertrieben): Ladysmith 10000 Mann unter General White, Eitcourt 2500 Mann unter General Gildyard, Pietermaritzburg und Durban 5000 Mann unter General Clerg, auf hoher See 4500 Mann, welche mit den vorstehenden 5000 Mann das eigentliche Entsatzkorps bilden sollen, mit welchem General Clerg den General White zu befreien hätte. Selbst nach Landung der letztgenannten 4500 Mann würde also General Clerg, wenn er in Durban auch

nur 500, in Pietermaritzburg 1000 Mann zurück ließe, nur 8000 Mann den 10000 Buren Zouberts in ihren besetzten Positionen entgegen stellen können und dabei noch seine beiden Flanken von den Kommandos Bihones, Lukas Meyer und Erasmus bedroht sehen, während seine Operationsbasis Durban dem angeblich 6000 Mann starken Kommando Schall Burgers fast verteidigungslos preisgegeben wäre. Wie unter solchen Umständen ein Entschluß von Ladysmith seitens dieser Truppen auch nur erhofft werden kann, ist schwer abzusehen. Im Norden der Kapkolonie liegen die Dinge, soweit Ziffern in Frage kommen, für die Engländer günstiger. General Vrethuren soll in den beiden Feldlagern bei de Mar und an der Dransjesluis-Station nominell 15000 Mann haben (vordringlich hat er noch nicht 5000) und mit ihnen Kimberley entsetzen, wo unter Oberst Kelewic weitere 2000 Mann belaulich eingeschlossen sind. Aber ihnen hätten die Buren dort nur 5000 bis höchstens 6000 Mann entgegen zu stellen, sofern sie nicht die etwa 15000 Mann, welche Majelung belagern und das fast gleich starke Kommando vom Zoutpansberg, vom Kimpopo zur Verstärkung heranziehen. Zwischen Colesberg, Almal North, Naanpoort und Molteno dagegen verfügen die Buren nach den verschiedensten Quellen über 5000 bis 11000 Mann, deren Hauptkorps Lord Methuen und seine Garde südlich de Mar von ihrer Operationsbasis Kapstadt abscheiden und in de Mar festhalten sollen. Aber ihre rechte Flanke wird bei Molteno und Stormberg von General Gatacer bedroht, der heute allerdings erst 1500 bis 2000 Mann in East London ausgeschifft hat, aber sehr bald Verstärkungen erhalten und dann 5000 Mann von Queenstown gen Norden führen soll. Mit den 1500 Engländern in Mafeking und ebenso vielen in Rhodesia mag das englische Heer ein Total von 47500 Mann, ohne die noch schwimmenden Truppen, abgeben.

Wenn die Buren, wie anzunehmen, fortfahren, in der bisherigen Weise zu operieren und sich gar jetzt auf die Defensiv beschränken, so werden den Engländern noch bittere Erfahrungen bevorstehen. Obwohl die strategische Lage der Republikaner gerade südlich vom Dransjesluis am wenigsten günstig erscheint, betrachten die dortigen Afrikaner-Unterthanen der Königin diese Lage als noch viel sicherer, denn die der Engländer. Ueberall, wo Burenkommandos erscheinen, erhebt sich, und zwar selbst nach englischen Angaben, die Bevölkerung; die holländischen Farmer treten in die Kommandos und die übrige Bevölkerung dient den Buren als Führer und Kundschafter. Zwei Abgeordnete des Kap-Parlaments, Herr Ignacius van der Walt und der Abg. Guber proklamieren feierlich die Bezirke von Colesberg, Naanpoort, als unter dem Schutze des Dransjesluis stehend, nachdem die Engländer sich als unfähig erwiesen hätten, die Kapkolonie zu schützen und schlossen sich selbst den Buren an, während aus allen Städten des Nordens den Kommandos reiche Proviantvorräte zur Verfügung gestellt werden.

Zu dieser moralischen und materiellen Unterstützung seitens der Bevölkerung tritt die Thatsache, daß die Buren, dank ihrer Kampfsart, nur ganz geringe Verluste erleiden. Eine so eben ausgegebene offizielle Verurteilung, welche im „Freisatzt Express“ erscheint (dem offiziellen, in Bloemfontein herausgegebenen Blatte des Dransjesluis) werden die bisherigen Verluste wie folgt angegeben: Vor Mafeking am 15. Oktober 2 Tote, 23. Oktober 8 Tote, 22. Verwundete, während die Engländer 8 Karren voll Verwundeter und Toter fortbrachten und die Buren allein 90 Engländer begruben. Glencos 31 Tote und Verwundete, gegen 250 Tote und 171 Verwundete der Engländer, während die Buren noch folgenden Tags 38 unbegrabene Engländer-Leichen fanden. Glands-Laagte 28 Tote. Die Verwundeten befinden sich fast sämtlich als Gefangene in den Händen der Engländer; unverwundete Gefangene nahmen die Engländer überhaupt nicht. Ladysmith 20. Oktober, 3 Tote. Die Engländer verloren 570 Tote und Verwundete, welche größtenteils von den Buren beerdigt wurden und 1215 unverwundete Gefangene.

Ueber das Schicksal der seit dem Gefecht bei Belmont verschollenen englischen Avantgarde berichten die Buren, daß diese, 800 Mann stark, in einem Thalfessel oder einer

Schlucht umzingelt und fast kampflos gefangen genommen wurde. Selbst wenn man annimmt, daß diese Burenangaben auch an einer gewissen Einseitigkeit leiden, so ist doch der Abstand zwischen den beiderseitigen Verlusten an Toten, wie namentlich an Gefangenen ein solcher, daß die Aussichten der Buren wesentlich besser erscheinen, als sich dies bei einem einfachen Gegenüberstellen der haben wie drüben im Felde stehenden Truppen vor auslegen läßt.

Die offizielle „Standard and Diggers News“ protestiert energisch gegen die englischen Berichte, nach denen Transvaal die Goldgruben zerstört. Die Gruben, so lautet die Erklärung, sind in Betrieb, das geförderte Gold wird für die Verteidigung der Unabhängigkeit des Landes verwandt und am Ende des Krieges den europäischen Aktionären erstet werden, deren Interessen vollsten Schutz finden. Die Aktionäre dürfen das vollste Vertrauen in die Transvaalregierung setzen, welche ihre Rechte zu schützen weiß.

Die schwarzen Kriegshunde sind nun offiziell von den Engländern losgelassen. Der Gouverneur von Ladysmith wies die dortigen Eingeborenen an, sich „ihrem eigenen Brauche gemäß zu verteidigen, wenn sie oder ihr Eigentum, Land oder Vieh, von den Buren angegriffen würden, worauf die Eingeborenen sich mit Gewehren, Messern, Äxten und Pfeilen bewaffneten“. So wenigstens meldet der englische Bericht aus Kapstadt. Von eben daselbst kommt die Nachricht: „Rhama und Binehne, die mächtigen Kaffirhauptide an der Grenze Rhodesias kämpfen loyal für die kaiserliche Sache.“

Friedenswünsche.

Es klingt so überraschend und kommt so völlig unerwartet, daß es auf den ersten Blick wie eine Kaffernmär klingt und doch ist es nicht so ganz unwahrscheinlich. Von zwei ganz verschiedenen Seiten zugleich kommt die Nachricht, England suche dem Kriege ein Ende zu machen. Eine Kapstadter Depesche dem durchaus unparteiischer und sachlicher Quelle, die sich bisher als gut unterrichtet und zuverlässig erwiesen, meldet, Sir Alfred Milner habe sich durch Vermittelung des Hofmeys vom Afrikanerbund an Präsident Steijn gewandt und diesen dahin fundieren lassen, ob man nicht einen Waffenstillstand schließen könne, der seinerseits der Vorläufer des Friedensschlusses sein würde. Herr Hofmeyr habe acceptiert und nach erfolgter Rücksprache und nachdem man sich der Möglichkeit eines Erfolges versichert, sei der Minister der öffentlichen Arbeiten im gegenwärtigen Kabinet, Herr Sauer, nach Bloemfontein abgegangen, um die nötigen Vorverhandlungen einzuleiten. Gleichzeitig meldet der Korrespondent des „Standard“ aus Kapstadt, die Buren hätten einen Boten geschickt, welcher mit einem Briefe des Ministerpräsidenten Schreiner aus Kapstadt zum Präsidenten Steijn nach Bloemfontein unterwegs gewesen sei und fügt hinzu, Minister Sauer sei daraufhin sofort abgereist, um mit dem Feinde diesbezüglich zu unterhandeln. Eine andere Meldung fügt hinzu, der fragliche Bote, Kriegskorrespondent der „Kapstadt-Times“, sei sofort freigelassen worden, als man den Charakter seiner Botschaft erfahren, auf Staatskosten und unter großen Ehrenbezeugungen nach Bloemfontein befördert, und von dort mit einem Handschreiben des Präsidenten des Dransjesluis zurückgekehrt. Ein ganz ähnlicher Briefwechsel, welcher notorisch dem beiderseitigen Bedauern über den Krieg Ausdruck gab, fand bekanntlich schon vor mehr denn einer Woche zwischen dem belagerten General White und dem General Zoubert statt, und es ist wenigstens nicht ganz ausgeschlossen, daß die jetzt gethanen Schritte — so unwahrscheinlich, ja unglücklich sie vom allgemeinen Gesichtspunkte auch erscheinen mögen — doch eine natürliche Fortsetzung der damals noch erfolglosen ersten Unterhandlungen sind, deren Träger General French war. Auffallenderweise hat dieser selbe General French auch vorgestern Kapstadt verlassen und sich ins Lager der Dransjesluisstation zu General Lord Methuen begeben, ohne daß dabei gesagt wurde, zu welchem Ende. Reuter weiß von alledem nichts, aber er führt auch hier seine offiziöse Mission der Hülfenbedeckung, Bemäntelung und Beschönigung durch, wenn er den Brief des Herrn Schreiner lediglich als einen Protest gegen das Kommandieren

Kunstverein.

K. F. Der Künstlerbund ist wieder mit einer Kollektion von Studien, Lithographien und Radierungen hervorgetreten, welche seinem bereits wohlgegründeten Auf neue, weitere Kraft zuführen muß. Aus den vorgeführten Blättern spricht eine solche Freude der Entfaltung, ein so ausgereiftes künstlerisches und technisches Können, daß man sich über diese große Künstlergruppe, die sich zwanglos zummenthat, nur von Herzen freuen kann. Es kann in diesem Zusammenhang keine Erwähnung sein, wie sich die Richtung, sie müssen schon lauten: „Jeder muß etwas anderes machen.“ Die Verschiedenheit in der Auffassung und der angestrebten Wirkung ist so groß, daß man zuerst beinahe verwirrt wird. Neben einem Stillen — Symbolischer strenger Obervanz hängt ein schlichtes, ehrliches Studien Natur, neben phantastisch bewegten Gestalten ein ruhiges, stilles Mädchen Gesicht. Die Mahnung Lichtwärts kommt einem in den Sinn: „Wer es mit sich und der Welt ehrlich meint, sollte nie über Kunst reden. Kunst giebt es in Wirklichkeit garnicht. Es giebt nur Kunstwerke.“ Man kann hier thatsächlich die Probe darauf machen. Ließe sich Kunst auf Regeln stellen, so könnte nur eine der hier vereinigten Auffassungen die richtige, die „schöne“ sein. Aber daß beide einen unabweisbaren Eindruck machen, das giebt Lichtwart recht — Kunst ist nur ein Begriff, ein Wort. Es giebt nur Kunstwerke.

Von den Ausstellern und den ausgestellten Blättern sind den Besuchern des Kunstvereins so viele bekannt, daß wir auf eine nähere Beschreibung verzichten können. Außerdem drängt sich die große Zahl der Werke auf einen verhältnismäßig sehr kleinen Raum zusammen, einzelne Namen kehren an den verschiedensten Stellen wieder, sodas eine scheinbare, zusammenfassende Beschreibung fast zur Unmöglichkeit wurde. Am geschlossenen ist die Abteilung der „angewandten Kunst“, die Post- und Geschäftskarten, Menus, Kalender zc. Wundervolle Sachen, von der einfachen ornamentalen Linie bis zur lebensvollen Komposition, von der faust abgezeichneten Farbe bis zum sprühenden Akkord. Ausnahmsweise wollen wir bei diesen Blättern einen guten Rat geben — zu fassen! Besonders die reizvollen Menus und Glückwunschkarten eignen sich in der kommenden Gesellschafts-Saison für kleine Geschenke so vorzüglich, daß sie es verdienen, nicht nur in der Ausstellung platonische Bewunderung zu finden, sondern auch hinaus zu wandern in unsere Häuser! Und sie sind zu erschwingen, diese Sachen! Wie wir hören, soll die Kollektion sich auf die Wanderung nach anderen

Städten begeben. Unser herzlich „Glück auf“ begleitet sie, denn sie wird Karlsruhe Ehre machen.

In der anderen Hälfte der jetzigen Ausstellung begegnen wir einem Namen, der, soviel wir glauben, hier noch nicht vertreten war: Frank Dragwyn-London mit seiner „dekorativen Wandfüllung“. Das Bild ist ganz im Stile einer Jantar-Arbeit gehalten, mit wenig Vokalfarben und scharfen Konturen. Der edle, vornehme Stil, die strenge Durchführung des dekorativen Charakters zeigen die sichere Weiterentwicklung eines großen Künstlers, und wir freuen uns aufrichtig, daß es der Leitung des Vereins gelungen ist, das im Privatbesitz befindliche Bild hierher zu bringen.

Als ein Künstler von großer Kraft zeigt sich Th. Hummel-Dießen in seinen beiden Werken „Herbst“ und „Magdalene“. Das erste kann wohl als eine Farbenfülle bezeichnet werden, die aber schön und groß angelegt ist und einen überaus lebendigen Eindruck macht. In der „Magdalene“ zeigt der Künstler auch sein großes zeichnerisches Können. Die in trostloser Verzweiflung niedergeborene Gestalt ist von packender Lebenswahrheit und der düstere Akkord giebt diesem verdorrten Schmerz ein Relief, welches das Bild zu einer geschlossenen starken Wirkung emporhebt.

Professor Fr. Dietzche hat eine Porträtbüste in Marmor ausgestellt, welche das in der Malerei von Lenbach vertretene Prinzip, nur den Kopf zu modellieren, auf die Plastik überträgt. Köpfe hat es in seiner Balzac-Statue auch schon eingehalten und ist deswegen bitter befehdt worden. Es läßt sich auch darüber freieren, ob malerische Gesichtspunkte auch für die Plastik Geltung haben dürfen, aber das kann den Eindruck nicht beeinträchtigen, den dieser wundervoll modellierte Kopf macht. Die Schönheit der Form, die warme Lebendigkeit des Ausdrucks geben dem Künstler das Recht, alle Aufmerksamkeit nur auf den Kopf zu lenken. Wir sehen mit ehedriger Bewunderung vor diesem vollendeten Kunstwerk.

Ein nettes Greifenasyl.

In dem Pariser Vororte Malakoff ist ein großartiger, in all seinen Folgen noch garnicht absehbarer Skandal ausgebrochen, in den ein ehemaliger Franziskaner Yves-Marie Kerrie als Hauptmacher verwickelt ist. Derselbe hatte sich durch seine äußere Frömmigkeit und seine ansehnliche Wohlthätigkeit das Vertrauen der Notabilitäten dieses Teiles der Pariser Banlieue in dem Maße zu erwerben gemeint, daß ein von ihm eröffnetes Greifenasyl bald nahezu 200 Thiere zählte. Während alle Welt vor dem frommen Manne, der in jeder Weise einen überaus er-

baulichen Sozialpatriotismus zu bekunden wußte, eine unbegrenzte Hochachtung bezugte, begannen aus dem Asyl selbst Klagen an das Ohr der Obrigkeit zu dringen, die immer heftiger wurden und die unerhörtesten Mißhandlungen, Erbseidlichkeiten, Betrügereien und Ausbeutungen seitens des Personals dieses Hospizes enthüllten. Den Anstoß zu einer energischen Untersuchung bot die an die Behörden auf allerlei Umwegen gelangte Klage einer 75jährigen Pensionärin der Anstalt, einer Frau Lesfrancois, die unmenslichen Mißhandlungen ausgeföhrt war. Während der Untersuchung dieses Falles ergriff eine der beteiligten Personen, die Krankenwärterin Mathieu, mit Hilfe Kerries die Flucht. Sofort wurde daraufhin ein Arzt bestellt, um die Pensionäre des Asyls einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Diese sowie die gerichtliche Enquete förderten schreckliche Mißhandlungen zu Tage. So wurde die erste Klägerin Lesfrancois von dem Krankenwärter Crozet täglich mit Stricken auf einen Stuhl und in der Nacht ebenso auf ihrem Bette festgebunden unter dem Vorwande, sie sei wahnsinnig, während der unterjuchende Arzt völlige Geistesklarheit bei ihr feststellte. Weiter wurden Untersuchungen von Summen, die an die Kranken gesendet waren, sowie schamlose Erbseidlichkeiten ermittelt. So war eine 85jährige Witwe mit Hilfe Kerries erst zur Herauszahlung von 20000 Francs und dann zu einer Heirat mit dem Krankenwärter Leon L. . . gezwungen worden. . . Aber das ist noch das Geringsfügigste. Man fand nämlich bei der Untersuchung heraus, daß ohne jede Papiere in das Asyl ausgenommenen Personen einen geheimnisvollen Tod gefunden hatten und daß man in die Anstalt jede beliebige lästige gewordene Person, gegen gehörige Bezahlung natürlich, als geisteschwach aufnahm, um sie zu — Tode zu kurieren. In dieser Hinsicht ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen und werden von der Fortführung derselben erstaunliche Ergebnisse in Aussicht gestellt. Fines erste sind nur der oben erwähnte Crozet und die Bertrand, die man nach eifrigem Suchen aufgefunden hat, verhaftet worden, und ferner ein gewisser Nazias, ein ehemaliger Heizer des Panzerfahrzeugs „Formidable“, der zum Wirtschafter des Wirtshaus bestell worden war, während man den Ex-Franziskaner und Leiter der Anstalt, Kerrie, bis jetzt auf freier Fuß gelassen hat, damit die 150 Thiere des Asyls von ihm unter behördlicher Aufsicht bis zu ihrer anderweitigen Unterbringung gepflegt werden. Gewissen mystischen Anbetungen zufolge sollen auch Spuren einer geheimen Propaganda bei dieser Untersuchung entdeckt worden sein, die in einem engen Zusammenhang mit dem Komplotte steht, über das augenblicklich der Staatsgerichtshof berät.

Rechtspflege.

Karlsruhe, 23. Nov. (Strafkammer I.) Am Oktober d. J. wurde hier ein Betrag zum Nachtheil des Eisenbrechers Schuch im Betrage von 1.20 M. verübt und ein anderer Arbeiter ebenfalls zu betrügerischer Verurteilung... Der Täter, der vorbestrafte ledige Tagelöhner Karl Friedrich Leible von Alen, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Karlsruhe, 22. Nov. (Strafkammer III.) Der Tagelöhner Andreas Bäuer von Aue beging in der Weise eine Urkundenfälschung und einen Betrug, indem er im Jahre 1897 in zwei Handlungen zwei Wechsel über 50 M. und 44 M. mit falschen Unterschriften verfaßte und die Wechsel in Umlauf brachte. Die Beträge wurden ihm ausbezahlt. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Mehrere Fälle wurden verlagert und alsdann einige Berufungen von geringer Bedeutung erledigt.

Gandel und Berkehr.

Frankfurt a. M., 24. Nov. (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.52, London 204.27, Paris 899.33, Wien 169.20, Rio 762.75, Brüssel 89.80, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3/4) 93.15, 8% Deutsche Reichsanl. 89.80, 3% Preuss. Konjols (abg. 3/4) 97.50, 3 1/2% Baden in Gulden 96.—, 3 1/2% Baden in Mark 96.45, 3 1/2% do. 96.40, 3% do. 1895 —, 5% Italien 93.70, Oester. Goldrente 99.90, Oester. Silberrente 99.80, Oester. Lote von 1888 140.63, 4 1/2% Portug. 96.—, Berliner Handels-Gesellschaft 167.—, Darmstädter Bank 147.60, Deutsche Bank 205.10, Dresdener Bank 162.10, Badische Bank 125.—, Rheinische Kreditbank 142.50, Rhein. Hypothek. 161.30, Wäcker Hypothek. 165.—, Oester. Länder. 118.50, Schweiz. Central 145.50, Schweiz. Nordost 95.80, Schweiz. Union 81.50, Zura-Emilien 88.80, Bad. Zuckerfabrik 68.80, Harp. 204.—, Nordb. Lloyd 126.10, Hamb. America 129.—, Maschinenfabrik Oerter 191.50, Karlsruhe Maschinenfabrik 252.50, La. Helwe E. M. 16.62, 50 Tendenz: Still.

Karlsruhe, 24. Nov. An der heutigen Börse notieren: Spruz Rente 100.35, Spruz. Italiener 94.15, Spanien 65.30, Türken D 22.87, Banque Ottomane 69.—, Rio Tinto 118.4.

Cudell u. Cie. Maschinen. In einer Versammlung der Gesellschafter und Kommanditisten der Motoren- und Motorfahrzeugwerke Cudell u. Cie. mit Anwesenden wurde der Beschluß gefaßt, das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln.

Konkurse. Christof Schweikart, Mehlhändler in Altwiesloch. Eröffnungstermin 21. Nov. Anmeldefrist-Ablauf 22. Dez. Prüfungstermin 24. Dez. — Martin Kramer Witwe, Katharina geb. Hertlin, Spezerei-Handlerin in Müllheim. Eröffnungstermin 20. Nov. Anmeldefrist-Ablauf 12. Dez. Prüfungstermin 19. Dez.

Wein.

Aus der Rheinpfalz, 23. Nov. Die neuen Weine haben heute rasch verflohen und sich schon soweit geholt, daß bald mit dem Abkühlungsbegonnen werden kann. Hinsichtlich der Qualität zeigt sich der 99er als ein gesunder, reifer, reintoniger Wein, und wenn auch die im Herbst auf denselben gestellten Hoffnungen nicht ganz in Erfüllung gingen, so können doch die Produzenten mit den erzielten Preisen und der Handel mit der Qualität des Weines zufrieden sein. Auch in letzter Zeit lenkt sich die Aufmerksamkeit des Handels auf neue Weine. Die Nachfrage steigt sich zusehends und werden zahlreiche Abkömmlinge in neuen Weinen wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen. Dem geschäftlichen Verkehr kommt die milde Witterung sehr zu statten, da keine Veräuerung in Bezug und Versand einzutreten braucht. Die Nachfragen und Abschlüsse beschränken sich jetzt in den meisten Fällen auf die Orte, welche kleinere Weine erzeugen, hier und da werden auch Mittelweine genommen, dagegen ist nach Qualitätsweinen fast kein Begehren. Die Preise für 99er haben eine Erhöhung bis in die letzten Tage erfahren, scheinen aber auf diesem Standpunkt bis auf weiteres stehen zu wollen. Auch in 98er und 98er Gewächsen war der Verkehr in letzter Woche ein bedeutender und sind die Produzentenlager darin sehr zusammengekommen. Bei letzten Uebergängen wurde im Jellertshale für 99er in Kirchheimbolanden, Nierstein, Mölsheim, Altsheim, Hargheim und Zell für 99er 460—480 M., für 98er 420—450 M., in der Gränzbader Gegend in Dirmstein, Kirchheim, Altsheim, Kirchbach, Bockenheim, Saufenheim und Gränzbach für 99er 470—520 M., für 98er 440—460 M., für 99er 400—430 M. und in Freinsheim, Bergheim, Kallbach, Frielebsheim, Niederkirchen, Langheim und Dürkheim für 99er und 98er 380—400 M. bezw. 400—500 M. und für 99er dieser Sorte 300—370 M. für das Jucker angelegt. 99er gingen in Schweigen, Gleisforbach, Gleiszellen, Nedenbach und Bergabern bis zu 870 M., in Landau, Frantweiler, Seibeldingen, Altsheim und Wittweiler zu 310—340 M. und in Eckenheim, Godesheim, St. Martin, Malsamer, Burreweiler, Weyer, Altsweiler und Driedelsfeld zu 340—400 M. pro 1000 Liter in andere Hände über. Reustadt setzte ca. 75 Stück 99er und 99er Rotwein zu 420—440 M. bezw. zu 300—350 M. subversiv ab.

Berschiedenes.

Der Kaiser in England. Man schreibt aus Windsor 23. Nov.: Gestern war hier ein sehr stiller Tag. Eine große Anzahl von Besuchern — vornehmlich Frauen — war zwar aus London gekommen und hatte gespannt der Dinge die da kommen sollten, aber sie kamen nicht. Es schien, als ob die Ceremonie des vorhergehenden Tages im Verein mit dem Noembewetter über das ganze Schloß die Müdigkeit gebrütet hätten. Die einzige „Sehenswürdigkeit“ der Stadt waren die Mitglieder der königlichen Familie, die von Zeit zu Zeit in den Straßen der Stadt erschienen. Prinz und Prinzessin von Wales, Prinzessin Victoria und Herzogin von York reisten Vormittag ab, um erst am Abend wieder zum Familienlager zurückzukommen. Der Kaiser selbst vergnügte sich in seiner eigenen Weise. Er gönnte sich eine etwas längere Nachtruhe und unterließ seinen gewöhnlichen Frühstücken. Gestern war der Tag, an dem der Kaiser unter gewöhnlichen Umständen eine Soldatenspektion vorgenommen hätte, aber da unter den gegenwärtigen Umständen einer Inspektion von Soldaten, die demnächst nach Südafrika abgehen, eine gewisse politische Bedeutung zugeschrieben worden wäre, so wurde davon Abstand genommen. Um doch eine Art Inspektion zu veranstalten, die zu keinerlei politischen Distinktionen Anlaß geben könnte, hatte der Kaiser die glückliche Idee, sich genau drei Soldaten von der ersten Leibgarde, die demnächst nach Südafrika gehen werden, aufs Schloß kommen zu lassen. Es waren dies Corporal Deanley, der in voller Felduniform erschien, und die Soldaten O'Reilly und Williams, von denen der eine die Halbuniform und der andere die Paradeuniform angelegt hatte. Der kommandierende Oberst des Regiments, Miles, präsenzierte die Leute dem Kaiser. Alle drei waren beritten und der Kaiser bemerkte, es wäre zu bedauern, daß die ausgezeichneten Pferde den Anblick des Seetransports und der Kampagne in Südafrika ausgegeseht werden müßten. Der Prinz von Wales, Herzog von Connaught und Herzog von Cambridge wohnten der Inspektion bei. Später ritt der Kaiser mit dem Herzog von Connaught zu einem Besuch der Herzogin von Connaught ab. Die Engländer, die den Kaiser sahen, grüßten respektvoll durch Abneigen der Hüte und der Kaiser erwiderte den Gruß, indem er jedesmal ebenfalls den Hut lästete. Die Kaiserin fuhr nachmittags nach Schloß Cumberland. Am Spätnachmittag kam das Publikum in den Straßen endlich auf seine

Kosten. In einem vierpännigen Wagen fuhr die Königin, mit dem Kaiser an ihrer Seite, aus. Den Souveränen gegenüber saßen die Prinzen August Wilhelm und Oskar. Der Kaiser sprach angelegentlich mit seiner Großmutter und grüßte häufig aus dem Wagen heraus. Die Fahrt dauerte ungefähr eine Stunde. Am Abend war Familienbinder und nach dem Diner ein Konzert der königl. Artilleriekapelle in der St. Georgshalle. Der Kaiser hat seinen Aufenthalt um einen Tag verlängert. Er verläßt Windsor am Samstag und wird bis Dienstag bei Prinz und Prinzessin von Wales in Sandringham verweilen.

Der Durenkrieg auf der Bühne. Am 22. November sollte im Prinzreg-Theater in London ein Stück von Arthur Shirley „Queen of Country“ aufgeführt werden, das eine sehr sensationelle Premiere zu werden verspricht. Der Schauplatz ist nämlich Transvaal. Zwei Männer sind Nebenbuhler in englischen Herr, und ihre gegenseitigen Erfahrungen und Taten im Kriege sollen die Ansicht unterstützen, daß der Krieg die Eten des Charakters abschleift und das Verständnis und die Achtung des Menschen für seine Mitmenschen vertieft. Die Duren werden natürlich nicht als gekühtertes Gold dargestellt und ihre schimpfliche Behandlung der Unionsflagge kann möglicherweise die Sicherheit der Schauspieler gefährden. Trotz der Prahlerei und des Vertrakts der Duren triumphieren natürlich die Briten, und vermittle der Panzerzüge, Moringeschäfte und eines wahrhaften Vulkan von Geschossen und Granaten wird die Heldin aus größlicher Gefahr gerettet, in der ihre eigene Klugheit und ein verbesserter Telegraphendraht ihr gut zu statten kommen. Man sieht, die Kriegsliteratur ist um ein Kunstwerk bereichert!

Japanische Bibliotheken. In dem 35. jährlichen Bericht der Unterrichtsbehörde in Japan werden einige interessante Einzelheiten über die japanischen Bibliotheken mitgeteilt. Das Centrum ist die große „Kaiserliche Bibliothek“ in Tokio. Sie wurde im April 1897 gegründet, und die frühere „Tokio-Bibliothek“ mit ihr verschmolzen. Seit dem Juni desselben Jahres blieb sie auch an den Abenden geöffnet, und ihre Benutzung hat seit dieser Zeit rasch zugenommen. Außer der Kaiserlichen Bibliothek giebt es noch 9 öffentliche und 21 private Bibliotheken in Japan, die insgesamt 346 342 Bände befragen und i. J. 1897 von 46 243 Personen benutzt wurden. Die öffentlichen Bibliotheken verteilen sich auf die Städte Ghibu, Szuzuka, Miyagi, Nishi, Gifu, Hiroshima, Tokushima und Kumamoto. Die größte ist in Tokushima, sie besitzt 104 907 Bände und wurde von 4978 Personen benutzt. Die größten Privatbibliotheken sind in Tokio (36 776 Bände), in Miyagi (26 263 Bände) und in Koagi (25 591 Bände).

Humoristisches.

Zeitungs-humor. Dem „Neuen Münchener Tagblatt“ vom 6. Nov. wird „vom Inn“ berichtet: „Bei Dellling, Gemeinde Kirchdorf am Inn, wurde vor drei Tagen die Leiche eines Mannes, der zwischen 65 und 70 Jahren alt gewesen sein mochte, einen Vollbart trug und kahlköpfig war, dabei aber noch dunkles Kopshaar hatte, aufgefunden.“ Ein Gegenstand dazu bildet in der „Vossischen Zeitung“ vom 3. Nov. die Beschreibung des Grafen Longan, von dem gesagt wird: „Eine schön geschwungene Adlernahe figt am barförmigen Gesicht, während die Lippen von einem braunen, nach englischer Art gestrichen Schnurbarte besetzt werden.“ — In den „Schleswiger Nachrichten“ vom 31. Oktober findet sich folgendes Inserat: „Gesucht sofort ein Schuhmacher, der etwas mitmacht, wird sich schon finden, besonders wenn er dabei freigehalten wird. (Aus dem Briefkasten des „Klabberadach“.)“

Letzte Nachrichten.

Rom, 24. Nov. Die italienische Finanz-Exposé schließt mit einem Ueberschuß von 14 Millionen, giebt für die Zukunft befriedigende Erklärungen und betont dabei die Notwendigkeit einer vorrichtigen und strengen Finanzpolitik. Die Gesetze, welche auf den Bau von Handelsschiffen und auf den Zuckerbau Präminen setzen, sollen revidiert werden, da die Zuckerproduktion Italiens von 23 000 Meterzentnern im Jahre 1896/97 auf 187 500 Meterzentner gestiegen ist. Die kommunalen Verwaltungen werden ebenfalls von einer Reihe von Gesetzen betroffen.

Windsor, 23. Nov. Der Kaiser wird morgen das dem Herzog von Marlborough gehörende berühmte Schloß Wexheim besuchen.

London, 24. Nov. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 23. d., der britische Gesandte begab sich heute nach Peking. Während seines hiesigen Aufenthaltes war er mit Verhandlungen bezüglich der Landfrage in Hankau und Aushandlung der französischen Anweisung in Shanghai beschäftigt. Die letztere Angelegenheit scheint in befriedigender Weise geregelt zu sein, und zwar nach Annahme der Bedingungen, welche Salisbury im letzten Juli dem französischen Volschafter vorschlug. — Meldungen aus Tientsin zufolge haben die amerikanischen Syndicate die Verhandlungen bezüglich der Eisenbahn Hankau-Canton erfolgreich abgeschlossen.

New-York, 24. Nov. Ein Vertreter der französischen Regierung ist hier eingetroffen, um über den Bau einer Anzahl Untersee-Torpedobote, Modell „Holland“, zu unterhandeln.

Der südafrikanische Krieg.

Südlischer Kriegsschauplatz. London, 23. Nov. Das Kriegsamt veröffentlicht weiter eine Depesche des Generals Forrestier Walker, worin dieser mittelt General French habe am 23. d. M. von Naanport aus einen Helognosierungszug in der Richtung nach Colesberg ausgesandt und Arundel stark besetzt gefunden. Er habe sich zurückgezogen, nachdem von seinen Truppen drei verwundet worden seien.

Kapstadt, 24. Nov. Der Kap-Gouverneur Milner erließ an die Bevölkerung der Kapkolonie einen Aufruf, worin er sagt, irreführende Kundgebungen von jenseits der Grenze juchten den Glauben zu erwecken, als wüßte die Reichsregierung die Holländer zu unterdrücken. Alle derartigen Anschuldigungen seien unwarh. Die Reichsregierung wünscht größte Freiheit und Selbstregierung für die Holländer und Engländer und hält an den Grundätzen: gleiche Freiheit für alle treuen Kolonisten, fest.

Berschiedenes.

Kapstadt, 24. Nov. Der britische Oberbefehlshaber General Buller hat sich gestern an Bord des Transportschiffes „Mohant“ nach Natal begeben. Man glaubt, daß er binnen kurzem hierher zurückkehren wird.

London, 24. Nov. Die „Times“ meldet: Alle Vorbereitungen zur Bildung einer sechsten Division sind getroffen, obwohl noch kein Befehl eingegangen ist. Es ist gestern in Aldershot der Befehl eingegangen zur Bildung einer Kavallerie-Brigade und einer Artilleriedivision, die sich zum sofortigen Abgang nach Südafrika bereit halten soll.

Berlin, 23. Nov. Der Reichsanzeiger schreibt: Amtlichen Mitteilungen zufolge ist für die Dauer des gegenwärtigen Kriegszustandes den britischen Unterthanen nach englischen Rechte jeder Handel und Verkehr mit der südafrikanischen Republik und dem Orange-Freistaat sowie mit den Angehörigen dieser Staaten in deren Gebieten verboten. Aufgrund dieses Verbotes werden alle auf englischen Schiffen verladenen Waren vorläufig festgehalten, auch wenn sie nicht als Kriegszustandbezeugend angesehen sind. Die Maßregel erstreckt sich auch auf Güter, die nach nichtbritischen, aber dem Kriegsschauplatz benachbarten Häfen bestimmt sind. Die betreffenden deutschen Handelsfreise werden zu erwasen haben, ob es nicht ihren Interessen entspricht, während des jetzigen

Krieges die Benutzung britischer Schiffe zur Beförderung von Waren nach Südafrika zu vermeiden.

Bern, 23. Nov. Der Berner Große Rat ermächtigte die Regierung, die Konzession für die Loetschbergbahn zu erwerben und bei den Bundesbehörden die Uebertragung der Konzession auf den Staat Bern auszuwirken.

Liverpool, 24. Nov. Der Abder J. May, Präsident der „White Star Line“, ist gestern abend gestorben.

Petersburg, 23. Nov. Das Erscheinen der radikalen Wochenchrift „Russki Trub“ ist auf Antrag des Reichskontrolleurs, des Finanzministers und des früheren Ministers des Innern Goremotin dauernd verboten worden.

Frankfurt a. M., 24. Nov. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse eröffnete in Rohlen- und Eisenaktien wesentlich höher, während das übrige Gebiet nicht fest lag. Banken setzten teilweise matt ein. Von Bahnen Schweizer teilweise niedriger. Auf dem Fondsmarkt Portugiesen schwächer, Spanier fester.

Bücher und Zeitschriften.

Illustriertes Konversations-Lexikon der Frau. Verlag von Martin Odenbourg in Berlin. Vollständig in 40 Lieferungen à 60 Pf., oder in zwei eleganten Leinenbänden à 12.50 M., sowie in zwei vornehmen Halbstrangbänden à 14 M. Von diesem prächtigen Lexikon, das als ein treuer Freund und Berater der aufgklärten Frauenwelt eine Fülle für jede Frauenbibliothek ist, sind soeben die Lieferungen 15—18 erschienen.

Kunstformen der Natur von Prof. Dr. Ernst Haeckel, 8. (Leipzig, Bibliographisches Institut.)

Der Selbstinhalteur elektrischer Hausanlagen. Praktische Anleitung für jedermann, elektrische Hausleitungen, Telephone, Glühlampen u. s. w. zuverlässig und ohne Mühe selbst anzulegen. Von A. Geht. Mit 63 Abbildungen nebst Schaltungsstücken und Berechnungen. Verlag von Robisch Buchhandlung, D. Köhler in Weissen (Ebe), Preis 60 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Gardt, für Anzeigen und Inserate: Ludwig Jorach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

Samstag, 25. Nov. 19. Ab. Vorst. Abt. B. (Mittel-Preise.) „Cyrano von Bergerac“, romantische Komödie in 5 Akten von Edmond Rostand, deutsch von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 26. Nov.: Keine Vorstellung. Montag, 27. Nov.: „Der Wildschütz“ oder „Die Stimme der Natur“ (A. 20).

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Nov., morgens 8 Uhr.

Table with columns: Ort, Barom. 0 Gr. n. d. Mermin. red. in Mill., Wind Richtung, Stärke, Wetter, Temperatur in Celsiusgraden. Rows include: Aachen, Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, München, etc.

Wetterbericht des Centralb. für Meteorol. vom 24. Nov. Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen die gleiche wie am Vortag, indem die Barometereinde von einem über Frankreich lagernden barometrischen Maximum bis zu einer ziemlich tiefen, über Mittelnorwegen gelegenen Depression abnehmen; diese verursacht im Ost- und Nordseegebiet unruhiges und bis zum Fuß der Alpen herab trübes und meist regnerisches Wetter. In Nordosteuropa herrscht strenger Frost (Petersburg — 9 Gr., Saporan — 25 Gr.). Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Barometer, Regen, Wind, etc. Rows include: 23. Nov., nachts 9 Uhr; 24. Nov., morgens 7 Uhr; 24. Nov., mitt. 2 Uhr; höchste Temperatur am 23. Nov. 6.8, niedrigste in der folgenden Nacht 5.5. Niederschlagsmenge am 23. Nov. 0.0 mm.

Wasserstandsnotizen.

Wasser, 24. Nov. 269 cm, gef. 1 cm.

Rehl, 24. Nov. 159 cm, Beharrung.

Geboren. Karlsruhe, 17. Nov. Wilhelm Albert Georg, B. Eduard Wilsch, Ingenieur. — 18. Nov. Albert, B. Felix Zuber, Buchhändler. — 19. Nov. Anna Josefina, B. Georg Horadam, Wagenwärtergehilfe. — 20. Nov. Emil Eugen, B. Wilhelm Ballmer, Tapezier. — Johann Konrad August, B. Johann Konrad Wölke, Metzger. — Elise Luise, B. Joh. Ködler, Wiegewachmeister. — 20. Nov. Karl Adolf, B. Adolf Velle, Bahnarbeiter. — Otto, B. Heinrich Braunschweiger, Former. — 21. Nov. Johanna Elisabeth, B. Paul Einhorn, Kaufmann; Erka Ella, B. August Stolz, Gastwirt; Hedwig Franz Jakob, B. Ernst Antener, Musiklehrer. — 22. Nov. Friedrich Franz Jakob, Wäffler Schneider, Stadtagelöhner; Bruno Georg, B. Heinrich Genzle, Oberlehrer; Hedwig, B. Engelhard Schül, Tapezierer und Dekorateur.

Karlsruhe, 21. Nov. Wilsch, Schobert von Rippert, Fabrikarbeiter hier, mit Josefine Gräber von Leuschnreuth; Josef Walle von Steinach, Schuhmann hier, mit Marie Herrmann von Kuppelshausen; Karl Wels von Hentgen, Cigarrenmacher in Basel, mit Emilie Kämmlein von Weil.

Karlsruhe, 23. Nov. August Müller von hier, Kaufmann, mit Frieda Rindinger von Ruggen.

Gestorben. Karlsruhe, 22. Nov. Magdalena, B. Johann Eugenstein, Metzger, 1 J. 17 M. 14 J.; Elise Brandt, Schloßers-Gattin, 71 J.

Zahnarzt Lorenz, Karlsruhe, Leopoldstraße 38. 5366.528. Telephon 585.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80 und höher — 14 Meter! — porto u. zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Gemeiner-Seide“ von 75 Pf. bis 13.85 p. Pst. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

M. Reutlinger & Co., Möbel und Dekorationen permanente Ausstellung von ca.: Gr. Stoffkassette, 40 compl. Dekorationen u. s. w. Möbelabrik, geschmackvollste Ausführung, Billigste Preise. Karlsruhe, Kaiserstr. 167. 5420.25.8

